



Absinth und Körper: Wirkungen der Grünen Fee im kolonialen Algerien

Nina Studer ist promovierte Historikerin und forscht zu Medizingeschichte und Genderfragen im kolonialen Maghreb. Dieser Artikel ist Teil einer grösseren Untersuchung zur Medikalisation von nordafrikanischen Trinkgewohnheiten durch französische Kolonialärzte und -psychiater.

Eine unerwartete aber weitreichende Folge der Eroberung Algiers im Jahr 1830 war die Entwicklung einer starken Vorliebe für Absinth unter den beteiligten französischen Soldaten, ein ursprünglich aus der Schweiz stammendes, stark alkoholhaltiges (bis zu 75% vol), mit Wermut, Anis und anderen Pflanzenextrakten angereichertes Getränk.¹ Die Frage, ob Absinth den Soldaten von Militärärzten als gesundes Getränk empfohlen worden war, wie im Nachhinein viele Autoren behaupteten,² oder ob die Verbreitung von Absinth einfach eine Frage des individuellen Geschmacks oder eine Konsequenz von gewissen Gewohnheiten innerhalb des Armeealltags gewesen war, kann in diesem Artikel nicht beantwortet werden. Tatsache ist jedoch, dass die französischen Soldaten im Eroberungskrieg in Algerien Gefallen an dem eigens aus Frankreich importierten Getränk fanden, und dass ihre neue Trinkpräferenz nach Abschluss ihres Militärdienstes plötzlich auch unter der zivilen Bevölkerung Frankreichs Anklang fand. Dort breitete sich der vor 1830 kaum getrunkene Absinth fast epidemisch aus und wurde in kurzer Zeit zu einem der „nationalen Getränke“ Frankreichs – sicherlich auch weil die „grüne Fee“ von den „siegreichen“ und deswegen bewunderten französischen Algerienveteranen auf den Terrassen der französischen Cafés zelebriert wurde (siehe Bild).³

Obwohl nach 1830 enorme Mengen des neuen Modegetränks in Frankreich konsumiert wurden, blieb Absinth in den Augen vieler klar mit Algerien

¹Zur allgemeinen Geschichte von Absinth, vgl. auch: Adams 2008; Baker 2001; Berthoud 1969; Conrad 1988; Delachaux 1991; Delahaye 1983, 1988 und 2001; Hutton 2002; Vogt/Montagne 1982.

²Dies wird sowohl in kolonialen Quellen als auch in der Sekundärliteratur behauptet. Z.B. Anselmier 1862: 25f.; Viry 1895: 239f.; Pagès 1903: 281; Conrad 1988: 6, 90; Delahaye 2001: 84; Adams 2008: 4, 19f.

³Vgl. Prestwich 1979: 301f.; Baker 2001: 107; Adams 2008: 4.



À l'Esplanade des Invalides, Alphonse Loustaunau, 1889-1890 (Delahaye 2001: 87.) © Delahaye-Musée de l'Absinthe-Auvers-sur-Oise

verbunden, wo er, wie noch zu sehen sein wird, auch bei den Muslimen schnell Anklang fand. Der Anwalt und Schriftsteller Jean-Gabriel Cappot-Feuilleide behauptete z.B. im Jahr 1856, ohne jedoch für seine Behauptung Statistiken zu präsentieren, dass „Algerien alleine mehr [Absinth] verzehrt [hat], als alle anderen Teile der Welt zusammen.“⁴ In Algerien rechtfertigten die französischen Soldaten – und später die europäischen Siedler – ihre Getränkewahl mit der Behauptung, dass das oft sehr verschmutzte

⁴Alle Zitate wurden von der Autorin übersetzt. Cappot-Feuilleide 1856: 38f. „A elle seule, l'Algérie en a consommé plus que toutes les autres parties du monde réunies.“



Wasser durch das Hinzufügen von Absinth gereinigt oder wenigstens auf Geschmacksebene neutralisiert werden konnte. Diese Meinung war weitverbreitet, wie z.B. eine Publikation des sonst nicht weiter identifizierbaren Henri Lierre zeigt, der im Jahr 1867 diesen angeblichen Vorzug des Getränks erwähnte: „In Algerien, wo die Mode für Absinth begann, waren die Chirurgen die ersten, die dazu rieten, ein paar Tropfen [Absinth] dem brackigen und fauligen Wasser beizumischen, das die Truppen oft, in Ermangelung jeglicher anderer [Getränke], gezwungen waren zu trinken.“⁵

Körperliche Konsequenzen von „Absinthismus“

Absinthkonsum hatte schwerwiegende Auswirkungen auf die Körper derjenigen, die regelmässig und in grossen Mengen davon tranken, nicht wegen den ätherischen Ölen, wie zeitgenössische Ärzte vermuteten,⁶ sondern schlicht aufgrund des enorm hohen Alkoholgehalts der „grünen Fee“. Die körperlichen und psychologischen Konsequenzen des übermässigen Absinthkonsums wurden von französischen Ärzten als Symptome der neu erstellten Diagnose „Absinthismus“ verstanden. Die Ärzte dieser Zeit beschrieben in ihren Abhandlungen nervöses Zittern, Schwächung der intellektuellen Fähigkeiten, Schlaganfälle, Wahnsinn,⁷ Meningitis,⁸ Benommenheit, Halluzinationen, Epilepsie⁹ und Idiotie¹⁰ als direkte Folgen des Absinthkonsums.

Der übermässige Absinthkonsum der französischen Soldaten und europäischen Siedler in Algerien und die daraus entstehenden medizinischen Probleme stellten Frankreich vor grosse soziale, finanzielle und auch moralische Probleme. Die als gewalttätig angesehenen „Absinthisten“ stellten eine Gefahr für ihr Umfeld dar, Alkoholiker füllten Spitäler und psychiatrische Institutionen. Zeitgenössische medizinische Theorien führten

zusätzlich zur Befürchtung, dass die körperlichen und psychologischen Symptome von Absinthismus an spätere Generationen vererbt werden konnten. Der Arzt Victor Anselmier schrieb z.B. im Jahr 1862 in seinem Buch *De l'empoisonnement par l'absinthe*, dass die oben erwähnten Krankheiten „das einzige Erbe“ seien, „das der Absinthtrinker seinen Kindern vermacht“.¹¹ Der exzessive Konsum von Absinth hatte also in den Augen der damaligen medizinischen Experten nicht nur gravierende Konsequenzen, sondern war – durch diese Möglichkeit des Vererbens der Symptome, d.h. durch das Prinzip der „Degeneration“ – auch zu einem gewissen Grad schuld am Niedergang der französischen Zivilisation.

Absinth als Zeichen von Zivilisation?

Absinth wurde im Laufe der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zunehmend auch zu einem der Lieblingsgetränke eines Teils der kolonisierten Muslime Algeriens. Viele Franzosen äusserten in ihren Publikationen Unverständnis darüber, dass Muslime, die aufgrund ihrer religiösen Überzeugungen oft keinen Wein tranken, Absinth in grossem Masse konsumierten. Der Psychiater Auguste Voisin, z.B., erklärte diese Vorliebe für die hochprozentige „grüne Fee“ im Jahr 1896 wie folgt: „[...] da das muslimische Gesetz Liköre nicht betrifft, sieht man Muslime, seit kurzem, Absinth und andere Liköre trinken“.¹² Abgesehen von solchen Ausdrücken von Erstaunen, Bestürzung oder Belustigung über das offensichtliche Missachten des Alkoholverbots im Islam, beschrieben französische Quellen algerische Absinthtrinker (wie im Übrigen auch die europäischen Siedler!¹³) vor allem als exzessive Konsumenten. Angeblich tranken die algerischen Muslime einerseits zu viel Absinth und andererseits vergeudeten sie einen Grossteil ihres Lebens mit Absinthtrinken, anstatt diese Zeit produktiv im Sinne der französischen Kolonialmacht zu nutzen. Der Psychiater Abel-Joseph Meilhon

⁵Lierre 1867: 61. „En Algérie, où commença la vogue de l'absinthe, les chirurgiens furent les premiers à conseiller d'en mêler quelques gouttes à l'eau saumâtre et nauséabonde qu'étaient souvent, à défaut de toute autre, forcées de boire les troupes en marche.“

⁶Vgl. Rossignol 1857: 373; Figuier 1862: 338.

⁷Rossignol 1857: 78.

⁸ebd.: 373.

⁹Ravenez 1889: 175f.

¹⁰Anselmier 1862: 12.

¹¹Anselmier 1862: 11f. „[...] les troubles de fonctions les plus variés, un développement irrégulier du corps, l'épilepsie et l'idiotie, tel est le seul héritage que le buveur d'absinthe lègue à ses enfants.“

¹²Voisin 1896: 90. „[...] la loi musulmane ne visant pas les liqueurs, on voit des musulmans boire, depuis peu, de l'absinthe ou autres liqueurs.“

¹³Vgl. Figuier 1862: 336; Rouby 1895: 240f.



z.B. beschrieb im Jahr 1891 solche Szenen absinthgefärbter Trägheit in algerischen Städten, wo man angeblich überall „Araber“ sehen konnte, „die vom frühen Morgen bis zum [späten] Abend in den Cafés sitzen, Früchte essend, Kif rauchend und Absinth trinkend [...]“.¹⁴

Die französischen Autoren waren sich einig, dass der Absinthkonsum der Muslime – ein hauptsächlich urbanes Phänomen – erst durch deren wachsenden Kontakt mit den europäischen Kolonialisten entstanden war, und dass die medizinischen Konsequenzen von Absinthmissbrauch, wenn auch ungleich seltener, bei Europäern und Muslimen vergleichbar waren.¹⁵ Ähnlich wie im europäischen Kontext, beschrieben die französischen Experten Absinthismus auch bei Muslimen hauptsächlich als Zeichen von Degeneration: Colonel Corneille Trumelet verglich z.B. im Jahr 1885 die in seinen Augen stolzen, kriegerischen Nomaden der Wüste mit den Muslimen der Städte, die ihre positiven „harschen Qualitäten“ schon längst verloren hatten. Trumelet beschrieb die Muslime der Städte als „Hybridprodukt, geboren aus unserem Kontakt [mit ihnen]“, als „Mestizen“, die „die falschen Orte unserer europäischen Zentren“ frequentierten und die „sich mit Absinth betrinken“. Trumelet fügte dem hinzu: „Zusammenfassend, bis heute, hat Zivilisation kaum ein anderes Resultat, für die wenigen Einheimischen, die uns näher gekommen sind, als das der Bastardisierung des Körpers ohne Gewinn für die Moral.“¹⁶ Absinthkonsum und die daraus angeblich entstehende Degeneration der Körper der urbanen Muslime und ihrer Nachfahren,

14 Meilhon 1891: 387. „On peut voir à Alger, à Constantine et dans les grands centres de l'Algérie, des Arabes installés du matin au soir dans les cafés, mangeant des fruits, fumant du kif et buvant de l'absinthe [...]“

¹⁵Galland 1882: 15; Raynaud 1902: 211f.

¹⁶Trumelet 1885: 147. „On est, en effet, frappé de cette particularité quand on met en regard de ces hommes aux énergiques et mâles visages, aux fières allures, l'indigène du Sahel de la province d'Alger, à la face plate et ignoble, aux yeux éteints, au dos courbé, produit hybride né de notre contact, métis grouillant volontiers dans les mauvais lieux de nos centres européens, se soûlant d'absinthe, et ne prenant que nos vices en échange des rudes qualités qui, jadis, rendaient l'Arabe si redoutable. En résumé, jusqu'à présent, la *civilisation* n'a guère amené d'autre résultat, pour les quelques indigènes qui se sont rapprochés de nous, que celui de l'abâtardissement du physique sans profit pour le moral.“ Heraushebung im Original.

wurde in diesen Umständen zu einem Symbol für die – in Trumelets Augen misslungene – Assimilation der algerischen Muslime.

Viele Autoren vertraten die Meinung, dass der degenerationsfördernde Absinthkonsum der algerischen Muslime in erster Linie ein Versagen der französischen *mission civilisatrice* darstellte. Der französische Soziologe Paul Lapie z.B. wies im Jahr 1898 durch eine implizite Verknüpfung von Absinthkonsum und Degenerationsängsten darauf hin, dass Frankreich seine Pflichten als Kolonialmacht vernachlässigte: „Wir haben den Arabern das Recht zum Alkoholismus gegeben. [...] Ausser im Ramadan, würden wenige [Araber] ein Glas Wein ablehnen, sehr wenige ein Glas Bier, vielleicht keiner ein Glas Absinth. In den späten Abendstunden sehen wir immer noch Araber auf den Terrassen der europäischen Cafés vor ihrer ‚Grünen‘ [d.h. vor ihrem Glas Absinth] sitzen. Haben wir das Recht, uns zu diesem Fortschritt unserer Zivilisation zu gratulieren?“¹⁷ Lapie argumentierte demnach indirekt, dass die obenbeschriebenen negativen Konsequenzen von Absinthismus bei algerischen Muslimen – sowohl die körperlichen und psychischen Symptome als auch die Degeneration der ganzen „Rasse“ – ein Nebenprodukt der Ausbreitung der französischen Zivilisation in Nordafrika waren. Die lähmende Angst vor Absinthismus, von Medizinern und Abstinenzbewegung als ernstzunehmende Bedrohung der *grande nation* konstruiert, führte also dazu, dass französische Autoren auf den negativen Auswirkungen der Kolonialpolitik Frankreichs bestanden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass koloniale Beschreibungen des Absinthkonsums von europäischen Siedlern und Muslimen in Algerien frappierende Ähnlichkeiten aufwiesen (z.B. das Insistieren auf der Masslosigkeit ihres Konsums und die Vorstellung einer Allgegenwart von Absinthismus) und dass beide Gruppen aufgrund ihrer Trinkgewohnheiten – und aufgrund deren

¹⁷Lapie 1898: 63f. „Nous avons donné aux Arabes le droit à l'alcoolisme. [...] sauf en temps de ramadan, peu refuseraient un verre de vin, très peu un verre de bière, aucun peut-être un verre d'absinthe. A des heures tardives de la soirée, on voit encore à la terrasse des cafés européens des Arabes attablés devant leur 'verte'. Avons-nous le droit de nous féliciter de ce progrès de notre civilisation?“



Konsequenzen auf ihre Körper – vom angeblich zivilisierten und gemäßigten Frankreich distanziert und ausgeschlossen wurden.

Bibliographie

Adams, Jad, 2008: *Hideous Absinthe: A History of the Devil in a Bottle*. Tauris Park, London/New York.

Anselmier, Victor, 1862: *De l'empoisonnement par l'absinthe*. Imprimerie de J. Claye, Paris.

Baker, Phil, 2001: *The Dedalus Book of Absinthe*. Dedalus, Sawtry.

Berthoud, Dorette: La 'fée verte': pour une histoire de l'absinthe, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte*, Band 19, Nr. 3, 1969: 638-61.

Cappot-Feuillide, Jean-Gabriel, 1856: *Algérie française*. Henri Plon, Paris.

Conrad, Barnaby III, 1988: *Absinthe: History in a Bottle*. Chronicle Books, San Francisco.

Delachaux, Pierre-André, 1991: *L'absinthe. Arôme d'apocalypse*. Éditions Attinger, Hauterive.

Delahaye, Marie-Claude, 1983: *L'absinthe: Histoire de la fée verte*. Berger-Levrault, Paris.

Delahaye, Marie-Claude: Grandeur et décadence de la fée verte, in: *Histoire, Économie et Société*, 7. Jg., Nr. 4, 1988: 475-89.

Delahaye, Marie-Claude, 2001: *L'absinthe: Son Histoire*. Musée de l'Absinthe, Auvers-sur-Oise.

Figuier, Louis: Sur les effets pernicieux de la liqueur d'absinthe, in: *L'année scientifique et industrielle*, 6. Jg., 1862: 336-46.

Galland, Charles de, 1882: *Excursion dans la petite Kabylie*, in: Association française pour l'Avancement des Sciences. Congrès d'Alger 1881, Secrétariat de l'Association, Paris, 9-23.

Hutton, Ian: Myth, Reality and Absinthe, in: *Current Drug Discovery*, September 2002: 62ff.

Lapie, Paul, 1898: *Les civilisations tunisiennes (musulmans, israélites, européens): Étude de psychologie sociale*. Ancienne Librairie Germer Baillière et Cie, Paris.

Lierre, Henri, 1867: *La question de l'absinthe*. Imprimerie Vallée, Paris.

Pagès, Calixte, 1903: *L'hygiène pour tous*. C. Naud, Paris.

Prestwich, Patricia E.: Temperance in France: The Curious Case of Absinth, in: *Historical Reflections/Réflexions Historiques*, Band 6, Nr. 2, 1979: 301-19.

Ravenez, Eugène-François, 1889: *La vie du soldat au point de vue de l'hygiène*. Librairie J.-B. Baillière et Fils, Paris.

Raynaud, L.: Alcool et alcoolisme au Maroc, in: *Annales d'hygiène publique et de médecine légale*, Band 497, Nr. 3, 1902: 211-23.

Rosignol, Jacques-François-Rémy-Stanislas, 1857: *Traité élémentaire d'hygiène militaire*. A. Johanneau/Garnier Frères, Paris.

Rouby: De l'alcoolisme en France et en Algérie, in: *Congrès des Médecins Aliénistes et Neurologistes de France et des Pays de Langue Française*, 5. Sitzung, Clermont Ferrand, 1895: 237-50.

Trumelet, Corneille, 1885: *Les français dans le désert*. Journal historique, militaire et descriptif d'une expédition aux limites du Sahara algérien. 4. Aufl. Challamel aîné, Paris.

Viry, Charles, 1886: *Manuel d'hygiène militaire*. Suivi d'un précis des premiers secours à donner en attendant l'arrivée du médecin. A. Delahaye et É. Lecrosnier, Paris.

Vogt, Donald D./Montagne, Michael: Absinthe: Behind the Emerald Mask, in: *International Journal of the Addictions*, Band 17, Nr. 6, 1982: 1015-29.

Voisin, Auguste: *Souvenirs d'un voyage en Tunisie (1896)*, in: *Annales Médico-Psychologiques*, 54. Jg., Band 4, 1896: 89f.

L'absinthe et le corps : effets de la fée verte dans l'Algérie coloniale

C'est avec la colonisation de l'Algérie en 1830 que l'absinthe a commencé à être appréciée dans toute la population française, d'abord parmi les soldats vainqueurs, puis parmi les français tout court. L'absinthe devint une vraie boisson à la mode, avec de graves conséquences sur la santé : les hôpitaux et les institutions psychiatriques se remplirent de patients souffrants de ce que l'on vint à appeler l'« absinthisme ». Parmi les symptômes de cette maladie, on comptait entre autre le tremblement nerveux, des crises cardiaques, des hallucinations, ou autre. – Des problèmes sociaux, financiers et moraux s'ensuivirent pour les français et l'on suspectait de plus en plus la possibilité tout court d'une dégénération de la civilisation française par l'absinthe, car les médecins pensaient que les symptômes de l'« absinthisme » risquaient de se transmettre à la progéniture. Or, dans la deuxième moitié du 19^{ème} siècle, l'absinthe devint également une des boissons préférées de la population algérienne musulmane urbaine. Les médecins français ne tardèrent alors pas de critiquer l'excès de consommation, ainsi que la léthargie qui se répandait à leurs yeux grâce à l'absinthe parmi la population colonisée. L'absinthe devint alors symbole de l'assimilation échouée du colonisé qui, jadis au corps fort et énergique d'un guerrier nomade, est devenu physiquement dégénéré par les effets de l'absinthe, tout en n'ayant pas su suivre la France au niveau moral dans sa mission civilisatrice.